



Voller Kinosaal im Arthaus: Das junge Publikum schenkte dem Film „Blut muss fließen“ nicht die erhoffte Aufmerksamkeit.

Foto: Dennis Mugler

Zu wenig Respekt, zu viel Unruhe

HEILBRONN 550 Schüler sehen sich Anti-Neonazi-Dokumentation im Kino an

Von unserem Redakteur
Helmut Buchholz

Gut gemeint ist noch lange nicht gut getan. Diesen kleinen Unterschied bekamen am Freitagvormittag aufrechte Demokraten im Heilbronner Kino Arthaus zu spüren. Denn sie wollten in der Stadt, die durch den Nationalsozialistischen Untergrund und den Polizistenmord traurige Berühmtheit erlangt hat, junge Leute vor den Gefahren durch Neonazis und ihrer Musik warnen. Was wäre dafür besser geeignet, als der Film des Regisseurs Peter Ohlendorf mit dem Titel: „Blut muss fließen“? Die Dokumentation zeigt die erschreckenden Erlebnisse des Journalisten Thomas Kuban, der als Neonazi getarnt zehn Jahre lang rechtsextreme Konzerte besuchte und geheim mit der Kamera mitschnitt.

Enttäuscht Der Deutsche Gewerkschaftsbund und das Bündnis gegen

rechts „Heilbronn sagt nein“ in Kooperation mit der Polizei hatten zwei Schülervorstellungen angeboten. Fast 550 Schüler aus dem Stadt- und Landkreis zahlten zwei Euro Eintritt. Auch der Regisseur Peter Ohlendorf war im Arthaus-Kinosaal. Doch es kam alles ein bisschen anders, als sich das der Filmemacher und die Organisatoren gedacht hatten.

Bei der zweiten Vorführung des 66-minütigen Films war viel Unruhe im Saal. Manche der 14- bis 20-Jährigen schenken ihrem Handy mehr Beachtung als dem Film oder legten eine Zigarettenpause vor den Türen des Kinosaals ein. Der Regisseur machte keinen Hehl daraus, was er von dem Verhalten hielt und sagte dies auch übers Mikro bei der Diskussion nach dem Film: „Ich finde es schade, dass so viel Unruhe war. Die Arbeit des Journalisten in dem Film hätte mehr

Aufmerksamkeit verdient. Ich hätte mir mehr Respekt erwartet.“ Immerhin erntete er für diese Aussage Applaus. Mehr Reaktionen gab es aber nicht. Kein einziger Schüler stellte eine Frage in der Diskussion. Obwohl mit Volker Rittenauer (Polizei), Silke Ortwein (DGB) und Pedro Valdivielso (Bündnis) genügend Fachleute da waren, um Antworten zu geben.

„Die Arbeit des Journalisten hätte mehr Aufmerksamkeit verdient.“
P. Ohlendorf

Schockierend Regisseur Ohlendorf registriert allgemein, dass der Respekt vor den Menschenrechten schwinde: „Wenn ich sehe, wie der Sänger Bushido in seinen Liedtexten zu Gewalt aufruft und auch noch den Bambi für Integration bekommt...“ Allerdings wollte er seinen Eindruck von den Heilbronner Schülern nicht überbewerten. Denn „bei der ersten Filmvorstellung waren die Schüler viel aufmerksamer“. Und wer sich mit den jungen Leuten hinterher un-

terhielt, merkte schon, dass die Mühe nicht ganz vergebens war. Toni (17) fand den Film „schockierend. Ich dachte nicht, dass es so etwas gibt.“ Allerdings kennt er auch einen Neonazi, sieht ihn sogar öfter im Bus. Auch Konstantin (16) und Niklas (16) hat „Blut muss fließen“ beeindruckt. Sie wünschen sich mehr solcher Schulveranstaltungen. Denn Jugendliche würden zwar das Wort „Nazi“ kennen und es auch benutzen. Doch was dahinter steckt, wüssten eben viele nicht.

■ Hintergrund

Kein Interesse

Ließ die Aufmerksamkeit der Schüler in dem Film schon zu wünschen übrig, war das Interesse an der Mentorenschulung parallel zum Film noch geringer. Die Veranstalter boten Fortbildungen über Neonazi-Musik für Lehrer und Sozialarbeiter ein. Die Nachfrage war gleich Null. *mut*